

Brücke in den neuen Alltag

STRAFFÄLLIGENHILFE Verein unterstützt Jugendstraftäter bei ihrer Wiedereingliederung

Von
Thomas Karschky

WIESBADEN / KREIS. „Staatliches Strafen gibt es in allen Rechtsordnungen; es ist, wie die historische Erfahrung ebenso wie sozialpsychologische Einsicht lehren, unverzichtbar. Alle Gesellschaften brauchen eine Möglichkeit, ihre moralische Empörung über schwere Verletzungen der geschützten Interessen Anderer oder der Gemeinschaft in symbolhafter Weise zum Ausdruck zu bringen“, – so lautet ein Satz aus der Einleitung zu unserem Strafgesetzbuch, niedergeschrieben von Prof. Dr. Thomas Weigend, Jura-Dozent an der Universität zu Köln.

Strafe muss also sein. Was der Experte für Straf- und Strafprozessrecht in seinen Ausführungen aber auch anspricht, ist die Frage nach der Resozialisierung der Täter, die automatisch mit der Verhängung der Strafe einhergeht – insbesondere bei noch jugendlichen Straftätern ein Aspekt von fundamentaler Bedeutung. Die Bewährungshilfe, aber auch Initiativen, die außerhalb des eigentlichen Strafvollzuges angesiedelt sind, versuchen an dieser Stelle eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen.

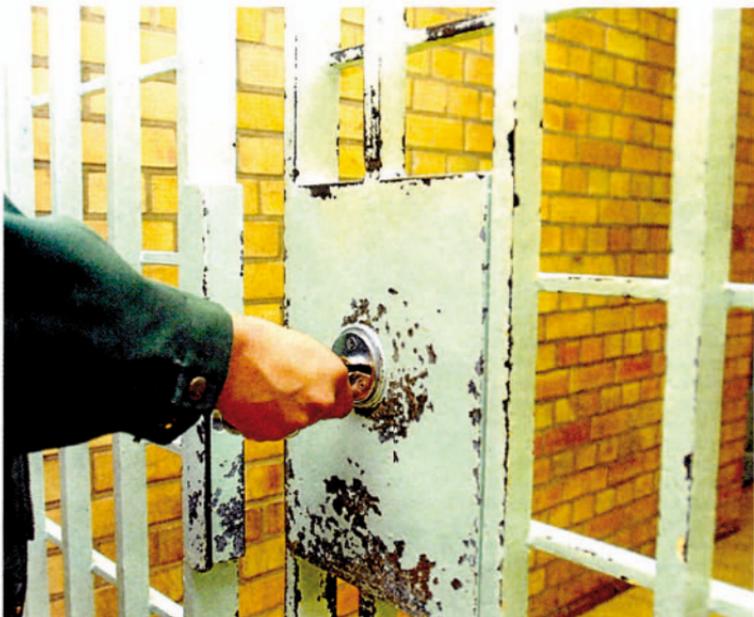
Vor 75 Jahren Umdenken im Jugendstrafvollzug

Zu den unterstützenden Einrichtungen dieser Art zählt auch der Verein für Straffälligenhilfe Wiesbaden, der bereits vor 75 Jahren aus der Taufe gehoben wurde. Damals, 1936, herrschten in Deutschland die Nationalsozialisten. Heute kaum vorstellbar, dass gerade in dieser Zeit, in der Menschen von der Staatsgewalt verfolgt und ermordet werden, in der Konzentrationslager aus dem Boden sprießen, ein Umdenken im Jugendstrafvollzug einsetzt.

Neben dem bis dato vorherrschenden Abschreckungszweck der Strafe wird zum ersten Mal der Erziehungsgedanke berücksichtigt. Bereits im Jahr zuvor wurde auf dem zehnten internationalen Kongress für Strafrecht und Gefängniswesen in Berlin auf die Notwendigkeit der Straftatlosenfürsorge hingewiesen. Die Basis für die Wiesbadener Initiative war geschaffen.

Bestandteil einer Hilfe-Kette zur Wiedereingliederung

In den ersten Jahren ein reiner Gefängnisverein, wurde die Straffälligenhilfe – damals noch „Verein für Gefangenenfürsorge im Landgerichtsbezirk Wiesbaden“ genannt – bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wiederbelebt und hat seitdem einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung jugendlicher Straftäter geleistet.



Wer seine Strafe in der Justizvollzugsanstalt in der Holzstraße verbüßt, kann auf die Unterstützung durch den Verein bauen. Foto / Archivfoto: RMB/Heiko Kubenka

„Heute verstehen wir uns im Wesentlichen als Bestandteil einer Kette zur sozialen Wiedereingliederung“, erzählt Schriftführerin Cornelia Schonhart.

Der 80 Mitglieder zählende Verein unterstützt die Bewährungshilfe, hilft bei der Erfüllung gerichtlicher Auflagen – auch vor Ort in der Justizvoll-

zugsanstalt (JVA) in der Holzstraße – und springt dort ein, wo die öffentliche Hand nicht greift. Bei vielen der Inanspruchnehmer handelt es sich um Betroffene, die in der Regel keine finanziellen Mittel besitzen. „Wir geben unterstützende Hilfen im schulischen, familiären und beruflichen Bereich“, so Schonhart. Denkbar

sind zum Beispiel die Bezahlung einer Monatskarte zur Familienzusammenführung, Führerscheinhilfen aber auch die Finanzierung von Arbeitsmaterialien, um die Arbeit der Sozialarbeiter in der JVA zu erleichtern, zum Beispiel im Rahmen eines Töpfer- oder Malkurses oder der Organisation einer Weihnachtsfeier.

Ein Großteil der Gelder wird gegenwärtig projektgebunden – vor allem für Anti-Aggressionstrainingseinheiten – eingesetzt. Die benötigten Mittel stammen aus Geldbußen und Spenden. Im August soll eine neue Bücherei in der JVA eingeweiht werden: „Die JVA hat zusammen mit den Gefangenen schon einen schönen Raum hierfür hergerichtet“, beschreibt Schonhart das Projekt, das von der Naspastiftung mit 2 000 Euro unterstützt wird. Hiervon soll vor allem schulisches Material angeschafft werden. „Bücher wie ‚Wie bewerbe ich mich richtig‘ oder ‚Mathematik-Nachhilfen sind denkbar‘“, so Schonhart.

Durch sein Engagement für die Gefangenen hilft der Verein nicht nur den einstigen Tätern, sondern – so hat es Richard von Weizsäcker bereits vor über 20 Jahren einmal formuliert – auch den Opfern von Straftaten: „Wenn es nämlich gelingt, Rückfall zu verhindern und beim Täter Sensibilität für den Mitbürger zu wecken und zu fördern, werden potenzielle künftige Opfer vermindert.“ Straffälligenhilfe sei also zu immer auch indirekte, vielleicht nicht unmittelbare, aber doch sehr wirksame Opferhilfe, so der einstige Bundespräsident.

MEIN VEREIN



» Mit unserer Arbeit wollen wir verhindern, dass Straffällige wieder in Notlagen geraten. Unser Verein hilft schnell, kurzfristig und unbürokratisch. «

CORNELIA SCHONHART, Schriftführerin im Verein für Straffälligenhilfe Wiesbaden

 www.straffaelligenhilfe-wiesbaden.de